

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
**Neununddreißigster Jahrgang.**

**Nr. 37.**

**Freitag, den 9. Mai**

**1879.**

## A u c t i o n.

Vom unterzeichneten Königlichen Gerichts-Amt soll

**Dienstag, den 13. Mai ds. Js.,**

**Vormittags 9 Uhr,**

aus einem überschuldeten Nachlaß eine Quantität **Schnittwaaren** und **1 Möbeltransportwagen** an hiesiger Amtsstelle gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 19. April 1879.

**Das Königliche Gerichts-Amt.**

**Dr. Gangloff.**

Der diesjährige **Wilsdruffer Frühjahrsmarkt** wird

**Donnerstag, den 15.**

**Freitag, den 16. Mai,**

abgehalten.  
Wilsdruff, am 5. Mai 1879.

**Der Stadtgemeinderath.**

**Sicker, Brgmstr.**

## Tagesgeschichte.

Im Reichstage wurde am 2. Mai in erster Lesung über den Zolltarif (Generaldebatte) verhandelt. Der Erste, der das Wort ergriff, war Fürst Bismarck. Er entwickelte seine Ansichten dahin: Das Bedürfnis einer Aenderung der Zölle und Steuern ist seit 1848 hervorgerufen und wir müssen jetzt so schnell wie möglich eine Reform herbeiführen, um das Reich finanziell unabhängig zu machen von den Einzelstaaten und von den ungleichen und ungerechten Matrikular-Beiträgen. Wir wollen überhaupt keine höheren Einnahmen erzielen, als für die Deckung der Reichsausgaben erforderlich sind, wünschen aber, daß das Notwendige in der Form aufgebracht werde, in welcher die Lasten am leichtesten zu tragen sind, und glauben, daß dies am besten auf dem Wege der indirecten Steuern geschehen kann, so daß dadurch auf der anderen Seite Erleichterungen geschaffen werden können. Ich möchte für meine Ansicht auch auf das Beispiel Rußlands hinweisen, wo man dauernd bemüht ist, die indirecten Steuern an die Stelle der directen treten zu lassen. Man sollte nur das fundirte Einkommen besteuern, das nicht fundirte jedenfalls nur gering besteuern. Unlogisch ist ferner, daß ein Staatsbeamter die staatliche Einkommensteuer bezahlen muß; man macht damit Abzüge von seinem Gehalt. Was die Staaten mit den disponibel werdenden Geldern machen wollen, welche nach Abschaffung der Matrikularbeiträge sich ergeben, ist ihre Sache. Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum war bei uns zu ungleich besteuert, der städtische und der ländliche Grundbesitz zu unterschiedlich gestellt, hierin liegt ein Grund zum Rückgang der Landwirtschaft; die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes im nordöstlichen Deutschland hat lediglich ihren Grund in diesen Uebelständen, unter denen die Landwirtschaft seit Anfang des Jahrhunderts leidet. Der Getreidebau ist schwer besteuert gegenüber der Einfuhr von außen. Kein Gewerbe ist so schwer besteuert wie das landwirthschaftliche. Von 15000 Rittergutsbesitzern Preußens sind kaum 4000 wohlhabende Leute, und im Reiche sind diese Zustände nicht anders. Ein weiterer Vorwurf, der die jetzigen Zustände trifft, ist der mangelnde Schutz der Industrie gegenüber dem Auslande. Wir bedürfen eines mäßigen Schutzzolls, wir hatten ihn ja auch bisher, einen absoluten Freihandel kennen wir ja auch überhaupt nicht. Ein mäßiger Schutz Zoll ist es auch nur, den wir von Ihnen verlangen. Wir müssen erkennen, daß wir die Ablagerungsstätte der Ueberproduktion anderer Länder sind, und daß es geboten ist, unsere Thore einigermaßen zu schließen. Die Idee eines großen Exporthandels ist immer präkar. Mit den Handelsverträgen ist es auch eine eigene Sache; es kommt dabei immer auf die Frage an: wer übervotheilt den andern? Eine Erkenntniß, zu welcher man immer erst nach einer Reihe von Jahren kommt. Ob wir von den bisherigen Verträgen Vortheil hatten, kann Jeder sich selbst sagen. Wenn aber der Schutz Zoll ruiniren soll, dann müßte Frankreich längst ruiniert sein. Wir sehen Rußland bei seinem Schutz Zollsystem prosperiren, während Länder, die offen sind, zurückgehen. Ich nehme davon England nicht aus, welches auch zum Schutz Zoll kommt. Seitdem wir den Tarif so weit herabgesetzt haben, sind wir in einem Verfallungsproceß begriffen. Für die Abhilfe können wir uns nicht auf Theorien, sondern müssen wir uns auf die praktische Erfahrung stützen. Es handelt sich hier nicht um politische, sondern um rein wirtschaftliche Fragen. Von Partei- und Fractionsempfindungen bitte ich diese reine Interessen-Frage getrennt zu halten. Ich glaube, daß die Ueberzeugung in den Verhandlungen vorherrschen sollte, daß vor allen Dingen das deutsche Volk Gewißheit über seine wirtschaftliche Zukunft verlangt, und daß eine schnelle Ablehnung immer noch günstiger ist als ein Hingehen der Ungewißheit, in welcher Niemand weiß, wie die Zukunft sich gestalten soll. — Unter „fundirtem“ Einkommen ist das Grund-eigenthum, zinstragenden Papieren etc., also zu vererbende,

zu verstehen, unter „nichtfundirtem“ das Einkommen aus schwankendem Arbeitsverdienst.) — Fürst Bismarck sprach zehnmal gemäßigter als seine Parteigänger in der Presse und unmittelbar nach ihm Delbrück. Er sprach aber, als hätte Bismarck gar nicht gesprochen, mit keinem Worte auf ihn Rücksicht nehmend. Die beiden Redner, im gegnerischen Lager stehend, wollen offenbar im Kampf nicht auf einander stoßen. Delbrück ging den Bismarck'schen Zolltarif fast Punkt für Punkt durch und wies die Schädigungen nach, welche viele Zweige der Industrie durch die unveränderte Annahme des neuen Tarifs erleiden würden. — Peter Reichensperger spricht im Namen des Centrums im Wesentlichen seine Zustimmung für Bismarck's Zoll- und Steuerhystem aus und verlangt Garantie für die Wahrung des verfassungsmäßigen Einnahmehewilligungsrechtes, ohne welches das Ausgabebewilligungsrecht ohne Bedeutung sei. — In mehr als 2stündiger Rede spricht sich Bamberger sehr scharf gegen den Zolltarif und das Steuerhystem aus. Er sieht in den vielen Versprechungen Bismarck's sogar etwas Socialistisches, weil sie schwerlich in Erfüllung gehen würden und könnten. Bismarck sage: wir müssen den armen Mann reicher machen, aber er wolle ihm nicht weniger abnehmen, sondern nur so, daß er es weniger spürt (indirect); so vielen Schichten des Volkes sollen Vortheile zugewendet werden, daß man sich fragen muß: wer bleibt denn übrig, um das alles zu bezahlen? etwa nur die, die über 6000 Mk. fundirtes Einkommen haben? — Von der Industrie behauptet er, sie sei immer mit dem Jahrhundert marschirt und erstarkt, die Cultur von Grund und Boden dagegen hinter dem Jahrhundert zurückgeblieben und schwächer geworden; die Arbeit der Tarif-Commission sei ohne einen Schatten von genügender Vorbereitung und Kenntniß der Verhältnisse, es werde eine gewaltige Reform, die alle Gebiete aufs Tiefste durchdringe, überstürzt. (Große Aufregung, Zustimmung und Wischen; lange Unruhe.) Finanzminister Hobrecht weist die Angriffe Bambergers zurück, ohne allen Berechnungen und Versprechungen Bismarck's zustimmen zu wollen.

Die bedeutamste aller bisherigen Kundgebungen gegen den neuen Zolltarif ist die am Sonntag in Ebersfeld stattgehabte, aus etwa 3000 Industriellen und Kaufleuten Rheinlands und Westfalens zusammengesetzte Versammlung gewesen. Dieselbe beschloß einstimmig eine Resolution, in welcher der Reichstag angefordert wird, an der bisherigen bewährten Handelspolitik festzuhalten und die vorgelegten Schutz Zollprojecte zu verwerfen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Vorkämpfern dieser Politik im Reichstag volle Zustimmung und Dank auszusprechen. Daß der offiziöse Telegraph diesen Vorgang nicht der Meldung werth gefunden hat, kann seine Bedeutung nur erhöhen.

Berlin. Die Festlichkeiten aus Anlaß der am 11. Juni bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaiserpaares werden nach der K. Z. zwei Tage umfassen. Am 11. Juni soll im königlichen Schlosse der Empfang sämtlicher Deputationen und darauf die Einsegnung des kaiserlichen Jubelpaares durch den Hofprediger Dr. Kögel in der Schloßkapelle stattfinden. Für den Abend dieses Erinnerungstages, eines Mittwochs, ist eine Galavorstellung im Opernhause in Aussicht genommen. Die Zahl der verschiedenen Deputationen bildenden Mitglieder aus den an jenem Tage zur Vertretung gelangenden Staatsbehörden und Gemeinde- oder sonstigen Verwaltungen wird auf annähernd 1600 geschätzt. Die Zahl der zu den Festlichkeiten hier eintreffenden fürstlichen Gäste, welche anfangs auf etwa fünfzig festgesetzt war, wird sich eher noch um einige vermehren als vermindern. Für den 12. Juni Vormittags ist eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde in Aussicht genommen. Am Nachmittage des 12. Juni soll ein Galamahl im weißen Saale des königlichen Schloßes und am Abend eine größere Soiree im königlichen Palais stattfinden. Der Kaiser und die Kaiserin werden voraussichtlich schon am 13. Juni Berlin verlassen und der Kaiser wahrscheinlich sich nach Bad Ems, die Kaiserin sich nach Koblenz begeben.

Ersteint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

in Gast-  
r. Wege-  
bekannt  
hierdurch  
stand.  
ch.  
erwohn-  
erth ein-  
3 zu  
olgenden  
erlaube  
und hier-  
mache ich  
Sarg-  
zeitiger  
tigung.  
el,  
ion  
er Ger-  
ttleber-  
sowie  
fleisch,  
ast.  
o. Bl.  
den  
ert  
es Herrn  
r.  
aufe, de-  
eiche Be-  
stand.  
hig.  
ler.  
rt  
en.  
sch.  
n unserm  
Schmidt.  
Köhler  
er, der ver-

Der Kampf im Reichstage über die Zoll- und Steuerpläne Bismarcks schwankt hin und her mit abwechselndem Glücke. Die Kämpfer auf beiden Seiten erkennen den guten Kern an und sie verstehen unter diesem guten Kern Folgendes: 1) Das Reich in seinen Finanzen selbstständig und unabhängig zu machen von den Einzelstaaten und 2) die indirecten Steuern im Gegensatz zu den drückenden directen Steuern besser auszubilden, wie in andern großen Staaten, und darauf die Steuerreform zu begründen. Man erinnert zugleich Bismarck an seinen älteren guten Plan, den Zolltarif zu vereinfachen und nur wenige, aber einträgliche Finanzzölle als Steuergegenstände zu wählen und zwar solche, die zwar Gegenstände des allgemeinen Gebrauchs sind und deshalb flüchtigen, aber nicht solche, die zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen gehören.

Die Summe der Matrikularbeiträge ist auf 90,371,390 Mark festgesetzt.

Aus Szegedin wird unterm 5. Mai dem „Pester Lloyd“ berichtet: Es herrscht stürmisches Wetter mit Regen, das Wasser steigt und wird bald jene Höhe erreichen, welche während der Katastrophe als die höchste bezeichnet wurde.

Kanizsa, 5. Mai. In Folge eines in letzter Nacht niedergelassenen Wolkenbruches sind die Bahnlücken Kanizsa-Bares und Kanizsa-Pragerhof überschwemmt. Der Verkehr ist dort eingestellt, der Galathurner Bahnhof steht 56 cm unter Wasser, die Bahnbrücken bei Polstrau und Mura-Keresztur sind weggerissen worden. — Die Südbahndirection in Wien meldet: Wegen durch Ueberschwemmung veranlaßten Dammburchbruches, Einsturzes einer Brücke und Abrutschungen ist der Zugverkehr in den Strecken Polstrau-Fridau und Kanizsa-Zakany bis auf Weiteres unmöglich. Die Dauer der Unterbrechung kann bei den herrschenden Witterungsverhältnissen derzeit noch nicht bestimmt werden.

Es liegt die Frage nahe, ob in Rußland die Schreckensherrschaft des Revolutionscomitee oder die des Belagerungszustandes drückender ist. Die im Belagerungszustande befindlichen Gouvernements werden förmlich entvölkert; denn die wohlhabenden Einwohner siedeln in die östlichen Provinzen über; der hohe Adel verläßt das Reich, um im Westen Europas Sommerresidenzen zu beziehen. Unter den Zurückbleibenden räumt die Polizei auf; nach Sibirien sollen allein über Nischnei-Nowgorod 12,000 Verbannte in 30 Transporten abgehen. Die Mehrzahl dieser Unglücklichen dürfte aus Verdächtigen bestehen; für die wirklichen Verbrecher hat man in Rußland mildere Strafen. — Das Revolutionscomitee setzt übrigens seine Thätigkeit trotz aller Regierungsmahregeln fort.

### Verlieses und Sächsisches.

Tharandt. Durch Flugfeuer der Lokomotiven des um 3 Uhr 35 Minuten von hier nach Freiberg fahrenden Personenzugs entstand vorgestern unweit des zweiten Bahnhofs im lgl. Staatsforstreviere ein Waldbrand. Nach zweistündigen Lösungsarbeiten war jedoch das Feuer unterdrückt, bevor es dem älteren Fichtenbestand größeren Schaden zufügen konnte.

(Gräßlich!) Während am 30. April der Wirtschaftsbeführer Frisch auf dem Gebirge bei Marienberg mit seiner Frau auf dem Felde beschäftigt war, ist das ihm gehörige Schwein aus dem Stalle ausgebrochen und in die Stube gelaufen, wo das einzige 2 Jahr alte Söhnchen Frisch's schlief. Das Schwein hat nun das Kind angefallen und ihm den Kopf angefressen. Als die Mutter Nachmittags hereinkam, mußte sie ihr Kind todt und grauenhaft entstellt wiederfinden.

Ein in Niederoderwitz wohnhafter, aus Ruppertsdorf gebürtiger, verheiratheter Mann saßte während des letzten großen Schneefalles den Gedanken, sich ehelicher Zerwürfnisse wegen durch Erfrieren zu tödten. Obwohl kein Schnapstrinker, trank er diesmal doch eine Quantität, um sich Muth zu schaffen, ging dann, leicht gekleidet, hinaus auf's Feld, legte sich in den Schnee und zog noch die Stiefeln aus. Der Tod kam jedoch nicht, aber der Unglückliche erfror beide Füße derartig, daß beide Beine an den Unterschenkeln amputirt werden mußten.

In der Wohnung eines Schneidermeisters in Leipzig ereignete sich am 4. Mai ein bedauerlicher Unglücksfall. Dessen zwei Kinder, ein 4jähriges Mädchen und ein Knabe von 1½ Jahren befanden sich in der Arbeitsstube auf dem in der Nähe des Fensters befindlichen Arbeitstisch. Ohne daß nun der mitanwesende Vater irgend eine Gefahr ahnte, krochen die Kinder nach dem Fenster zu, wahrscheinlich öffnete das ältere Mädchen solches und der kleine Knabe stürzte plötzlich durch dasselbe drei Stock hoch auf die Straße herab. Dort hob man das unglückliche Kind zwar noch lebend, aber mit schweren Kopfverletzungen vom Trottoir auf. Es starb am andern Morgen.

Das gesammte Besitzthum der Löbauer Actienbierbrauerei wurde am 2. Mai den Herren Käge und Schreiber aus Prischwitz und Stacha um den Preis von 207,000 Mark zugeschlagen.

Rittau. Hier besteht eine Billardsteuer! Laut dem geführten Steuerverzeichnis befinden sich in unserer Stadt 85 Billards in Benutzung.

In Eisenberg bei Moritzburg findet der nächste Vieh- und Krammarkt Montag den 12. Mai statt.

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Mehrmals war es ihm begegnet, daß Goldstücke, die er in Zahlung angenommen, sich als falsch erwiesen. Bei seinem glücklichen Gedächtniß und seiner Ordnungsliebe wußte er stets ganz genau, von wem er die Guineen erhalten und in den meisten Fällen wurde ihm auch der Verlust ersetzt, da er im Bewußtsein seines Rechtes auf den Umtausch bestand.

Bisher hätte er diese für ihn unbedeutenden Summen verschmerzen können und vielleicht wäre es auch klüger gewesen; aber in solchen Angelegenheiten konnte er den Kaufmann nicht verleugnen, den es empfindlich geschmerzt hätte, wenn er durch eigenes Versehen oder durch die Unredlichkeit Anderer etwas verloren und je weniger man geneigt war, seinen Angaben Glauben zu schenken, je mehr erforderte es seine Ehre, sie mit Hartnäckigkeit zu verteidigen und auf den Ersatz zu bestehen.

Seltam genug begegnete ihm eine solche Verdrießlichkeit in kurzer Zeit mehrfach hinter einander, er konnte es sich selbst nicht erklären. Goldstücke, die er bei der Einnahme sorgfältig geprüft und dann wieder in Zahlung geben wollte, wurden ihm als falsch zurück-

gegeben, und während er bei der Empfangnahme gar nichts bemerkte, mußte er jetzt selbst die Unrechtheit anerkennen. Brachte er nun diese Guineen Demjenigen zurück, von dem er sie erhalten, so kam es stets erst zu den unangenehmsten Auseinandersetzungen, eh' man sich dazu verstand, die Ausgabe dieser falschen Stücke anzuerkennen. Hätte sich Wazmann nicht bisher in den Geschäftskreisen der allgemeinen Achtung zu erfreuen gehabt, man würde manchen seiner Angaben keinen Glauben geschenkt haben.

In diesem glücklichen Bewußtsein, daß Niemand an seiner Ehrhaftigkeit zweifeln könne und dürfe, brachte er auch ein drittes und viertes Mal Goldstücke zurück, deren Unrechtheit sich unerklärlicher Weise erst nachher herausgestellt. Jeder Andere würde, wenn ihm eine solche mißliche Geschichte mehrmals begegnet, nicht den Muth gehabt haben, sein gutes Recht zu verfechten, aber Wazmann notirte sich jetzt jedesmal, von wem er das Geld erhalten, schloß es sorgfältig ein und wenn man in gerade mit falschem Gelde heimkuchte, was konnte er dafür? — Es fiel ihm gar nicht ein, daß darunter sein Ruf leiden könne und selbst auf diese Gefahr hin würde er nicht anders gehandelt haben. Er beschloß nur, von jetzt ab bei Abnahme von Gold desto vorsichtiger zu sein.

Eines Tages wurde ihm von einem Geschäftsfreunde, Mr. Blackbird, eine größere Summe in französischen Louisd'ors ausgezahlt. Obwohl er die Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit gerade dieses Mannes genau kannte, blieb ihm nichts Anderes übrig, als jedes einzelne Stück einer genauen Prüfung zu unterwerfen, obwohl er das Stirnrundeln seines alten Geschäftsfreundes bemerkte. „Sie sind alle echt, ich habe sie selbst gewogen,“ sagte endlich Mr. Blackbird etwas ungeduldig, als Wazmann immer wieder ein Stück nach dem andern von allen Seiten besah, jeden einzelnen Louisd'or auf die Fingerspitze nahm und mit einem zweiten anstieß, um sich seines guten Klages zu versichern.

„Nehmen Sie mir's nicht übel, lieber Freund,“ entgegnete er ruhig.

„Sie kennen ja das alte Sprichwort: „Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer“ und ich habe in letzter Zeit mit falschem Golde wahrhaft merkwürdiges Unglück gehabt.“

„Wahrhaft merkwürdig!“ brummte Mr. Blackbird vor sich hin und warf Herrn Wazmann einen eigenthümlichen Blick zu. Endlich hatte sich dieser überzeugt, daß diesmal unter den edlen Fächchen sich nicht ein einziges falsches Exemplar eingefunden, er stellte seine Quittung aus und empfahl sich, unbekümmert darum, daß sein alter Geschäftsfreund ungewöhnlich kühl seinen Gruß erwiderte. Er begriff nicht, warum sich Mr. Blackbird gekränkt fühle; war ihm denn eine solche Vorsicht zu verargen, nachdem er schon viermal mit falschem Gelde „geleimt“ worden. Er wußte sich ganz genau auf diesen Ausdruck, der in seiner Vaterstadt gäng und gäbe war, zu besinnen.

Sorgfältig wurden die erhaltenen Goldstücke in ein geheimes Fach seines Schreibtisches besonders gelegt, und Wazmann fühlte sich beruhigt. Wie erstaunte er aber, als er eine Zahlung zu leisten hatte und der Mann zwei der Louisd'or als falsch zurückwies! einem Goldarbeiter wurden die Stücke zur Prüfung vorgelegt und richtig, sie waren unecht. —

Wazmann war darüber sehr empfindlich; weniger über den etwaigen Verlust als darüber, daß alle seine Vorsicht nicht im Stande gewesen, das Einschmuggeln von falschen Goldstücken zu verhindern. Er eilte nach Hause, ließ von dem Goldschmied auch die übrigen Louisd'or noch einmal eine kritische Revue passieren und siehe da, nicht weniger als sechs Stück mußten unter der Proberfeile ihr unbedeutendes Louisd'orsein bekennen und ihre innere Worthlosigkeit an den Tag legen.

Den sonst so ruhigen Wazmann brachte diese häßliche Entdeckung außer Fassung. Es war ihm höchst fatal, seinen alten Geschäftsfreund mit dieser Angelegenheit zu behelligen und doch gab es gerade hier kein Zurück. Der Mann, an den er die Zahlung leisten gewollt, hatte ein wahrhaft empörendes Mißtrauen gezeigt und davon gesprochen, daß er die versuchte Ausgabe falschen Goldes der Behörde anzeigen müsse; da blieb Wazmann nichts weiter übrig, als zu erklären, daß er diese Goldstücke von Mr. Blackbird erhalten und er diesen dafür verantwortlich machen werde.

Auf der Stelle wandte er sich an Blackbird und theilte ihm die höchst unangenehme Entdeckung mit.

Wenn er gehofft, daß es bei diesem nur seines Wortes bedürfe, um ihn von der Wahrheit seiner Angaben zu überzeugen, hatte es sich geirrt.

Blackbird machte ein sehr finsternes Gesicht: „Sie haben bei der Annahme der Goldstücke ein wahrhaft kränkelndes Mißtrauen gezeigt und obwohl ich Ihnen versicherte, daß ich sie gewogen, jeden einzelnen Louisd'or so lange beschnüffelt, daß Sie wohl selbst bekennen müssen, wie hier jeder Irrthum unmöglich ist und ich kann mich deshalb von der Wahrheit Ihrer Versicherung nicht überzeugen.“

Wazmann hatte Mühe, an sich zu halten und seine Ruhe zu bewahren. „Ich habe das von Ihnen erhaltene Gold sorgfältig verschlossen und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß diese Louisd'or von Ihnen ausgezahlt worden.“

Mr. Blackbird hatte von mütterlicher Seite rasches Blut in den Adern, das ihn nur zu oft mit Fortriß; deshalb entgegnete er sogleich mit großer Bitterkeit: „Wie ich gehört, ist Ihnen dies Monöver sehr gut gelungen, und deshalb glauben Sie auch bei mir damit durchzukommen; aber Sie stoßen endlich auf den Unrechten.“

Jetzt verlor auch Wazmann seine Fassung. Ein heftiger Born arbeitete in seiner Brust und er fragte mit wuthzitternden Lippen: „Herr, was wollen Sie damit sagen?“

„Daß ich nicht Narr genug bin, mich von Ihnen ebenfalls arräuchern zu lassen,“ war die boshafteste Antwort Blackbird's. (F. f.)

## Stadtgemeinderathsitzung

am 30. April 1879.

1., Wurde nach Gehör des Bauausschusses beschloffen, den sog. Kosinsky'schen Garten wieder auf 6 Jahre zu verpachten und zwar an die Herren Tischler Guhlmann und Maurer Nake sowie Frau verw. Hoppe für einen jährlichen Pachtzins von 36 Mark.

2., Ertheilte man nachträglich die Genehmigung zur anderweiten Verpachtung der Communparzellen rechts der Rossener Straße und der sog. Triebe, sowie der Parzellen am Fischschuppen, der Grasnutzung zwischen der Gründchenbrücke und dem Grundstücke des Herrn Gräßchel und des früheren Schnee'schen Gartens;

3. W  
überlasse  
ab an d  
preise fe  
4.  
pp. wit  
daß bei  
Dienstwa  
5.  
Anfucher  
Sparcaf  
Januar  
noch ei  
eine R  
6  
7.  
um Ab  
Feuern

G  
werthen  
gefunden  
wirkt  
brauchs

ältli  
Bett  
Pän

geb  
gesch

Geb  
Ent

3., Burden für verschiedene an hiesige Bewohner bisher laasweise überlassen gewesene Stückchen Wiese oder Garten, welche von jetzt ab an dieselben auf 6 Jahre verpachtet werden sollen, die Pachtpreise festgestellt;

4., Sollen die beiden Nachtwächter wegen Dienstvernachlässigung pp. mit einem ernstlichen Verweise belegt und zugleich bedrohet werden, daß bei wiederholt vorkommenden Zuwiderhandlungen gegen die Dienstvorschriften Dienstentlassung eintreten dürfte;

5., Bewilligte man der hiesigen freiwilligen Feuerwehr auf ihr Ansuchen noch die Zinsen für das für ihre Unterstützungskasse bei der Sparcasse deponirte Kapital von 600 Mark auf die Zeit vom 1. Januar 1878 bis 31. März ej. ai. und beschloß ferner, für dieselbe noch eine Blouze und ein Stammlisten- und Inventarbuch, sowie eine Laterne für die Spritze anzuschaffen;

6., beschloß man, das Steigerhaus mit Läden versehen zu lassen;

7., Will man das Gesuch der hiesigen freiwilligen Feuerwehr um Abänderung des Contractes über das Ausrücken bei auswärtigen Feuern zunächst der Feuerlöschdeputation zur Begutachtung vorlegen.

Wilsdruff, am 6. Mai 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Geehrte Redaktion! Ein Asthma-Kraanker, Abonnent Ihres werthen Blattes, hat der Reihe nach alle Asthma-Mittel probirt und gefunden, daß die **verbesserte Asthma-Krznei** am heilsamsten wirkt — indeß man muß dieselbe anders anwenden, als in der Gebrauchsanweisung steht; meine Methode ist richtiger und wird dieses

Mittel bei meiner Anwendung jedenfalls helfen; ich bin ganz geheilt und gern bereit, Jedermann, der sich an mich wendet, mein Verfahren unentgeltlich mitzutheilen. Adresse **J. E. poste restante Dessau**, franko.

Die **North British Mercantile** Versicherungs-Gesellschaft, deren Rechnungsabschluss pro 1878 erschienen ist, erzielte im verflossenen Jahre außerordentlich günstige Resultate. An Prämien wurde Vereinnahmt in der **Feuerbranche** Mk. 23,314,399. 92 Pf., die Prämienreserve beläuft sich auf Mk. 6,101,307. 08 Pf., die Kapitalreserve auf Mk. 18,790,539. 92 Pf. und der Reingewinn der Gesellschaft beträgt Mk. 4,740,954. 08 Pf. Dem gewohnten Princip treu bleibend, wurde nur ein Theil des Reingewinnes als Dividende vertheilt, dagegen 2 Millionen Mark zur Erhöhung der Baareinzahlung auf das Grundkapital (40,000,000 Mark) verwendet und der Rest den Reservefonds überschrieben. — Auch das **Deutsche Geschäft** der Gesellschaft hat sich im verflossenen Jahre weiter günstig entwickelt und sind die Schäden gegen das Vorjahr zurückgeblieben. — Wohl wenige Feuerversicherungs-Gesellschaften können auf so glänzende Gesamtergebnisse für das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken.

Die Vertretung obiger Gesellschaft für Wilsdruff und Umgegend hat der Expediteur **F. A. Herrmann**.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Cantate

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nachmittags 1 Uhr **Katechismusunterredung** mit der confirmirten Jugend.

## Eingang nur Webergasse 1, Ecke der Seestrasse.

Die Grundsätze der Reellität und Billigkeit, welche der Stolz des

**Etablissement**

# Siegfried Schlesinger

sind, haben dasselbe zum größten der Residenz emporgeschwungen. Die enormen Waarenvorräthe sind übersichtlich und bequem in

## 12 große Zimmer

eingetheilt. Nur durch meine Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu staunend billigen Preisen zu verkaufen, so daß Jeder, selbst beim allerkleinsten Einkauf, die überraschenden Vortheile, welche ich biete, wahrnimmt. Den großen Zuspruch, den ich von Wilsdruff und Umgegend genieße, werde ich bemühen, fernerhin durch spottbillige Preise nicht nur zu erhalten, sondern nach allen Richtungen hin zu erweitern.

## Das Etablissement Siegfried Schlesinger

Dresden, Webergasse 1, erste Etage, enthält:

Sammetwaaren,  
Seidenwaaren,  
schwarze Wollstoffe,  
glatte coul. Stoffe,  
Neuheiten in Stoffen,  
Rockmoirés,  
Tuchstoffe,  
Lamas und Flanelle,

Regenmäntel,  
Teppiche,  
Läufer,  
Häkelstoffe,  
Möbelstoffe,  
weiße und bunte Gardinen,  
Seidenbänder,  
Umschlagetücher,

Leinenwaaren,  
Baumwollwaaren,  
Bett- und Tischzeuge,  
bunte u. weiße Taschentücher,  
Kopftücher,  
Cattune,  
Tisch- und Bettdecken,  
Weißstickereien.

## Eingang nur Webergasse 1.

der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmebefehl selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

## Gebäudeverkauf zum Abbruch.

Im Rittergutsgelände Hirschfeld soll das alte **Jägerwohngebäude**, welches im Brandcataster zu 2320 M. — Zeitwerth eingeschätzt ist, zum Abbruche verkauft werden, und nehme ich bis zu

dem 21. Mai 1879

Gebote darauf entgegen unter Vorbehalt der dann weiter erfolgenden Entschliebung.

Rossen, am 3. Mai 1879.

Justizrath Höfner.

Auszuleihen sind

Kassen- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu 4 1/2—5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch **Heinr. Poeland in Gainichen.**

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten **Badergasse Nr. 79.**

„Restoration zur guten Quelle.“  
Heute Freitag Schlachtfest.

# Haigelversicherung.

Unterzeichnete Agentur der  
**Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig**  
 (im Jahre 1824 errichtet) empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Abschließung von Versicherungen angelegentlichst. Keine Körnerversicherung ohne Stroh. — Versicherung mit Stroh billiger Prämien. — Schadenzahlung 4 Wochen nach Tage. — Großer Reservefonds.  
**Wilsdruff, Frühjahr 1879.** **C. F. Engelmann.**

**Reis**  
 nicht Bruch und gut kochend, das Pfd. 20 Pfg., von 5 Pfd. ab 18 Pfg., empfiehlt  
**Franz Hoyer.**

Keinen 75r.  
**Apfelwein,**  
 eigene Kellerei, liefern wir à Liter 25 Pf. gegen Nachnahme  
 (H. 81577b.) **G. Schmidt & Sohn, Weida.**

**Große Auswahl**  
 in Herren- Ueberrock- und Anzugstoffen,  
 fertigen Arbeitshosen, Westen und Zoppen,  
 für Erwachsene und Kinder.  
**Für Damen:**  
 Mantelets, Jaquetts, Dolmans, Tücher,  
 Regenmäntel,  
 Reelle Stoffe, Billigste Preise,  
 empfiehlt Carl Müller.

**Beste deutsche Singer Nähmaschinen,**  
 unter Garantie, empfiehlt Der Obige.

Mein reichhaltiges Lager aller Arten Möbel erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Stadt und Land hierdurch in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich neben dem Möbel-Magazin noch ein **Sarg-Magazin** errichtet habe; ich bitte bei Bedarf unter gleichzeitiger Zusicherung der möglichst billigen Preise um gütige Berücksichtigung.  
**Wilsdruff, Julius Vogel, Rosengasse 77.**

**Zur bevorstehenden Sommersaison**  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von harter und weicher Cervelatwurst, Mettwurst, Salami, Zungenwurst, Fettleberwurst, Blutwurst I. H., f. Appetitwürstchen, sowie stets frisch gekochten Schinken, ausgezeichnetes Rindfleisch, Salz von vorzüglicher Güte. Achtungsvoll **E. Gast,**

**Seidenwaaren**  
 von anerkannter Güte und solid gearbeitet empfiehlt die  
**Seidenwirkerei von F. A. Clauss,**  
 Dresden, Amalienstraße Nr. 6, I. Et.

**Kinderwagen,**  
 Fahrstühle,  
**Krankenfahrstühle**  
 und Puppenwagen,  
 größte Auswahl, billigste Preise,  
 in der Fabrik in Dresden,  
 Freiburger-Platz 12 und 13.

**Preise geschnittener Holzwaaren.**

Es liefert Unterzeichneter nach brieflicher oder mündlicher Bestellung sofort für **Wilsdruff** und Umgegend von einer Stunde zu 8 Ellen Länge:

Spindebretter	3/4 Zoll stark, 12 Zoll breit, à 100 Stück	145 Mt.
dergl.	" " " 10 " " " 100 "	115 "
Zollbretter	3/4 " " " 12 " " " 100 "	115 "
dergl.	" " " 9-10 " " " 100 "	90 "
dergl.	" " " 8 " " " 100 "	70 "
Schlagbretter	3/4 " " " 7-9 " " " 100 "	45 "
do. ordinäre	" " " 6-9 " " " 100 "	34 "
Dachlatten	3/4 " " " 2 1/2 " " " 100 "	25 "
Spalierlatten	3/4 " " " " " " 100 "	15 "

dergleichen Waaren zu 6 Ellen Länge 1/4 Theil billiger.  
 Auch ertheilt Herr Tischlermeister **Damme** in **Wilsdruff** hierüber nähere Auskunft.  
**Ammelsdorf b. Schmiedeberg, Dippoldiswalde.**  
**Julius Körner, Mühlenbes. u. Holzhändler.**

**Theater in Sachsdorf.**  
 Heute Freitag große brillante Vorstellung, zur Aufführung gelangt:  
**Aschenbrödel, oder: Der gläserne Pantoffel.** Zauber-  
 märchen in 9 Bildern von Görner. Zu dieser Vorstellung lade ganz  
 besonders ein.  
 Hochachtungsvoll  
**Otto Köhler, Mechanikus.**

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch. Fleisch  
 à Pfd. 50 Pf., Wurst à Pfd. 55 Pf. **Trichinenfrei.**  
**Moritz Patzig.**

**Fertige Arbeitshosen,**  
 das Paar von 3 Mark an,  
**echt engl. Lederhosen,**  
 beste Qualität, à Paar 10 M. 50 Pf.,  
 sowie fertige Westen, Hemden, Blousen und Schürzen  
 empfiehlt billigt **Moritz Wehner, Freiburgerstraße.**

**Garnbleicherei.**  
 Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garne zu  
 bleichen. **Moritz Wehner, Freiburgerstraße.**

**Gute weiße Speisekartoffeln**  
 sind zu verkaufen bei **August Beyer, Badergasse 80.**

**Lindenschlößchen.**

Zu meinem Sonntag den 11. d. M. stattfindenden  
**Einzugschmaus,**  
 verbunden mit

**großem Extra-Concert**

ausgeführt vom Kgl. Kapellmeister und Trompeten-Virtuos **Friedr. Wagner** mit dem Trompeterchor des K. S. Garde-Regiments,  
 lade zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein, wobei ich mit **guten Speisen und Getränken** bestens aufwarten werde.

Nach dem Concert **BALLMUSIK** von dem ganzen Chor, ausgeführt im gut gebohnten und geschmackvoll decorirten Saal.

Entree 50 Pf. Anfang 4 Uhr.  
 Hochachtungsvoll **A. E. Münzner.**  
 NB. Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

**Concert-Programm.**

- Erster Theil.
- Ouverture zur Oper „Mignon“, von Thomas.
  - „Ein Schwert verhiess mir der Vater“, Scene aus „Die Walküre“ von R. Wagner, Solo für Tenorhorn, vorgetragen von Trompeter Heinze.
  - Gesangs-Scene a. d. Op. „Der schwarze Domino“ von Huber, Solo für Saxophon, vorgetragen vom Trompeter Theilemann.
  - Grillchen-Polka, von Jescho (neu).
- Zweiter Theil.
- Ouverture zur Oper „Elisabeth“, von Rossini.
  - Arie a. d. Op. „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber, vorgetr. von Fr. Wagner.
  - „Kornblumen“, Kaiser-Savotte von Morley.
  - „Tanzmagnet“, Walzer von Fr. Wagner.
- Dritter Theil.
- Ouverture zur Oper „Die Zigeuner“, von Balfe.
  - Schweizer Echolied v. Eckard (neu), vorgetr. v. Wagner u. Krebs.
  - Marsch, Chor u. Tanz der Mohrenclaven a. d. Op. „Aida“ von Verdi. Ausgeführt mit Tromben. (Auf Verlangen.)
  - Concert-Galopp (neu) von Croisez.
- Zum Schluß:
- Geschwind-Marsch: „So leb' denn wohl du stilles Haus“.
  - „Zur Weihe des Hauses“, feierlicher Marsch von Fr. Wagner, componirt zum Aus- und Einzuge von der alten in die neue Kaserne am 8. April. (Diese sind bei Seeling in Dresden für Orchester u. Pianoforte erschienen und an der Kasse zu haben.)

**Turn-Verein.**

Nächsten Montag, den 12. Mai, Abends nach der Turnstunde  
**Versammlung** im Schießhaus. Der Vorstand.

Heute  
**„Freitags-Club“.**

Einige neue Mitglieder finden Aufnahme.

Nächsten Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr,  
**Schweinausschießen,**

Abends:  
**Tanzmusik in Rothschönberg,**  
 wozu freundlichst einladet **G. Ficker.**

Sonntag, den 11. Mai,  
**Bratwurstschmaus**

in Kleinschönberg, wozu freundlichst einladet **Döhnert.**